

Was sind uns Bäume wert?

Einblick in die Kostenstruktur für Baumpflegearbeiten in der Stadt Frankfurt gab es auf der Kommunalen Baumpflegetagung Rhein Main.



Foto: Körber

// Wichtige Startdüngung, Beispiel Fraxinus: der Baum links wurde ein Mal gedüngt, die Bäume in der Mitte sind ungedüngt und rechts die zwei Bäume wurden gedüngt (Foto vom Juli 2014). //

Mit knapp 80 Teilnehmern war die 15. Kommunale Baumpflegetagung Rhein Main Anfang Dezember, wie bereits in den Vorjahren, wieder ausgebucht. Durch das Programm führte Prof. Klaus Werk von der Hochschule Geisenheim.

Klaus Körber von der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau, Veitshöchheim, referierte über „Stadtbaumarten im Klimawandel“. Bevor er jedoch eine Auswahl an zukunftsfähigen Stadtbaumarten vorstellte, machte er deutlich, wie wichtig eine Startdüngung und ein regelmäßiges Wässern der Jungbäume ist, um den Anwuchserfolg zu gewährleisten. Hierzu zeigte er eindrucksvolle Bilder von Jungbäumen mit und ohne Düngung aus Würzburg. Auch die Bedeutung der Diversifikation hob er hervor: „Im Vergleich zu früher ist es heute wichtig, das Risiko zu streuen, um gegen Schädlingskalamitäten gewappnet zu

sein.“ Sein Credo: „Viel und Verschiedenes gut pflanzen, gut düngen und gut wässern!“

Bäume in Frankfurt

Die Frage „Was sind uns die Bäume in Frankfurt wert?“ beantwortete Bernd Roser, Abteilungsleiter der Grünflächenunterhaltung der Stadt Frankfurt. Die Stadt Frankfurt mit knapp 700.000 Einwohnern besitzt rund 1.400 Hektar Grünflächen, die vom Grünflächenamt verwaltet werden. Dort arbeiten knapp 700 Mitarbeiter. Die Ersterfassung des Baumbestandes ist noch nicht vollumfänglich abgeschlossen, und dennoch befinden sich bereits etwa 220.000 Bäume im Baumkatas-

ter der Stadt. Die natürliche Zuwachsrate liegt bei etwa 1.000 Bäumen im Jahr (also rund 0,5 Prozent). Das elektronische Baumkataster wurde 2006 eingeführt.

Besonders interessant war ein Einblick in die Kostenstruktur der vergangenen Jahre: Für Baumpflegearbeiten gab Frankfurt im Jahr 2000 rund 600.000 Euro aus, 2004 waren es bereits ca. 1,0 Mio., 2011 (aufgrund eines Sanierungsstaus) knapp 2 Mio. und im Jahr 2014 ca. 1,5 Mio. Auch wenn sich die Ausgaben für die Baumpflege zunächst hoch anhöhen, relativieren sich diese bei einer Betrachtung der Pflegekosten pro Baum doch deutlich:

So waren dies im Jahr 2011 10,45 €/Baum und im Jahr 2014 lediglich knapp 8 €/Baum. Nach Einschätzung Rosers könnten sich die Pflegekosten in den kommenden Jahren in diesem Bereich einpendeln.

Große Beachtung wird in Frankfurt dem durchwurzelbaren Raum bei Neuanpflanzungen beigemessen, und auch die Baumartenwahl wird zukünftig eine noch stärkere Bedeutung erhalten. Hier gilt es, neue Baumarten zu testen und über die Erfahrungswerte die „Frankfurter Baumliste“ weiterzuentwickeln. Außerdem sollen zukünftig stärker als bisher die Bürger über Bäume in der Stadt informiert werden – auch zur

Verbesserung der Akzeptanz von Großbäumen in der Stadt.

Aktuelle Krankheiten

Joachim Schnabel, Sachverständiger im Pflanzenschutz aus Wöllstadt, informierte über Aktuelles aus der Phytomedizin. Schwerpunkt war die zunehmende Bedrohung von Rosskastanien durch *Pseudomonas* und *Phytophthora*. Während sich der sehr aggressive Pilz *Phytophthora* schon länger etabliert hat, wurde *Pseudomonas* in Deutschland erstmals 2008 nachgewiesen. Schnell zeigen sich Teerflecken und Längsrisse, eine rötlich-violette Verfärbung im Kambium riecht sehr unangenehm. Mit einer rasch zunehmenden Verbreitung ist zu rechnen.

Ungemach droht weiterhin auch von der Kirschessigfliege. Diese breitet sich mit ungeheuren Vermehrungsraten aus und hat 2014 schon vielen Obstbauern im Rhein Main- Gebiet die Bee-

ren- und Steinobsternte erheblich dezimiert.

Pflanzgrubengröße

Prof. Dr. Stephan Roth-Kleyer (Hochschule Geisenheim) erläuterte Technische Anforderungen an Baumpflanzungen und FLL-Anforderungen an Baumsubstrate. Als wichtigste Grundlagen nannte er dabei die Größe der Pflanzgruben sowie die Art und Eigenschaften des Baumsubstrates. Diese sind im FLL-Regelwerk „Baumsubstrate“ geregelt. Als Substrate sind Einschichtaufbauten unter Zugabe von Düngern zu bevorzugen. Bodenaushub kann zur Verzahnung im Unterbau Verwendung finden.

Holger Behrens von Geohumus berichtete abschließend über Bodensanierungen. Anhand von Praxisbeispielen zeigte er auf, wie sich durch gezielte Bodenverbesserungen auch der Standort von Bestandsbäumen entscheidend verbessern lässt. // **Sylvio Jäckel**

ERFOLGREICH MIT NEUER STRUKTUR

Die Kommunale Baumpflegetagung Rhein Main hieß bislang „Arbeitskreis Kommunale Baumpflege Rhein Main“. Der neue, leicht abgewandelte Name trägt der Weiterentwicklung der Tagung und einer neuen Organisationsstruktur Rechnung. Das Geisenheimer Institut für Weiterbildung (GIW) der Hochschule Geisenheim University hat als Kooperationspartner des Arbeitskreises Rhein Main erstmalig die Veranstaltungsleitung übernommen.

Diese neue Struktur wird auch in den kommenden Jahren beibehalten werden. Der Name der Veranstaltung wurde geändert, da sich die ursprünglichen Arbeitskreissitzungen der 2000er Jahre mit 20 bis 30 Teilnehmern zu einer Fachtagung rund

um das Kommunale Baummanagement mit 80 Teilnehmern gewandelt haben. Der regionale Charakter der Tagung soll dabei beibehalten werden und wird in der Programmgestaltung deutlich. Der Fachbeirat, der sich um die Programmgestaltung und Ausrichtung kümmert, spiegelt die enge Verknüpfung zwischen Wissenschaft und Praxis in der Region Rhein Main wider und ist mit folgenden Personen besetzt: Professor Klaus Werk (Hochschule Geisenheim), Matthias Zorn (Sachverständigenbüro Zorn), Bernd Krämer (Baumpflege Gebr. Krämer) und Sylvio Jäckel (Dienstleistungsbetrieb Dreieich und Neu-Isenburg AöR). Die 16. Kommunale Baumpflegetagung RheinMain findet am 3. Dezember 2015 statt.